

gerlicher Provenienz aufwies, und zwar einerseits wegen der im Adel verbreiteten Aversion gegen handwerklich-technische Tätigkeit, andererseits wegen der Notwendigkeit, bei Auswahl und Beförderung der Offiziere technischer Truppen unbedingt auf dem Nachweis mathematischer Kenntnisse und technischer Fähigkeiten zu bestehen, d. h. die für andere Waffengattungen generell als akzeptabel angesehene Vorstellung zurückzuweisen, daß ein Defizit an Kenntnissen, Bildung und intellektuellem Vermögen durch beim Adel mehr als bei anderen Ständen vorausgesetzte charakterliche Qualitäten kompensiert werden könne¹⁸. Diese Widerstände gegen Vaubans Beförderung sind, obwohl er selbst dem Adelsstand angehörte, symptomatisch für den zu seiner Zeit sich anbahnenden und danach zunehmend verschärften Gegensatz zwischen Adel und Bürgertum im absoluten Staat, zwischen dem Privileg der Geburt sowie Kenntnissen und Bildung als Kriterien der Selektion für Zulassung und Aufstieg in staatlichen Ämtern sowie der Reputation in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. In der Militärgeschichte anderer Staaten finden sich — bis in die jüngste Vergangenheit und zumal in Deutschland — ähnliche, auch soziale Gegensätze reflektierende Widerstände gegen eine Anerkennung von Bedeutung und Leistung technischer Truppen.

Im 18. Jahrhundert wurde Vaubans Ruhm dann, begünstigt durch die wachsende Bedeutung des Festungskrieges und die hervorragende Stellung des *Corps du Génie* in der französischen Armee von Jahrzehnt zu Jahrzehnt größer, kulminierend schließlich, nicht zuletzt dank des Einflusses des ihm als Persönlichkeit wie im Verständnis beruflicher Pflichten durchaus vergleichbaren Carnot, in den Jahren der Revolution und des Empire, als ihm im Dôme des Invalides ein Platz neben Turenne eingeräumt wurde¹⁹.

Warum sollte man auch heute, nicht in einem Eloge, sondern im Rahmen einer kritischen historischen Würdigung Vauban „ingénieur de France“ nennen?

Zunächst weil er als der eigentliche Gründer des *Corps du Génie* gelten kann, ungeachtet der Tatsache, daß bereits seit 1604, eingeführt von Sully als *surintendant des fortifications*, ein *brevet d'ingénieur* vergeben wurde, und ungeachtet auch der Tatsache, daß diese Ingenieuroffiziere erst Mitte des 18. Jahrhunderts, lange nach Vaubans Tod, mit ihrer Separation von der Artillerie (1758), in einem selbständigen Korps vereint wurden, gleichzeitig etwa mit der Begründung von Waffenschulen für Ingenieure, so 1748 in Mézières, als minimale Leistungsanforderungen definierende und examinierende sowie die Bildung eines spezifischen Korpsgeistes fördernde Institutionen.

Obwohl Vauban die Ingenieuroffiziere als geistige Elite der Armee, als *les martyres de l'infanterie* und ihren Einsatz im Festungskrieg als *le plus dangereux métier de la guerre* bezeichnet²⁰, obwohl er Maßnahmen vorgeschlagen hat, die ihren Zusammenhalt festigen sollten, so den Erlaß einer Ausbildungs- und Prüfungsordnung und regelmäßige Treffen im Ministerium zur Diskussion aller jeweils anstehenden Projekte im Festungsbau²¹, konnte bzw. wollte er nichts an der primären Zugehörigkeit zu

¹⁸ Vauban II, S. 561; vgl. Rebelliau, S. 440.

¹⁹ Vauban I, S. 40 f.

²⁰ Vauban I, S. 317, vgl. S. 229, 304 sowie II, S. 298.

²¹ Vauban I, S. 227, 230.